

Austausch zu den Eckpunkten zur Erstellung schulinterner Curricula

Online-Seminar, 05.06.2020

Prof. Dr. Anne Bohrer, Sandra Altmeyen, Marie Junghahn

Wir möchten mit Ihnen ...

- über die Eckpunkte zur Erstellung schulinterner Curricula in der Pflegeausbildung (LAGeSo, Stand 23.04.20) ins Gespräch kommen => Chance zur Auseinandersetzung mit didaktischen Fragen
- didaktische Fragen gemeinsam stellen, mögliche Verständnisse austauschen, Handlungs- und Entscheidungsspielräume ausleuchten

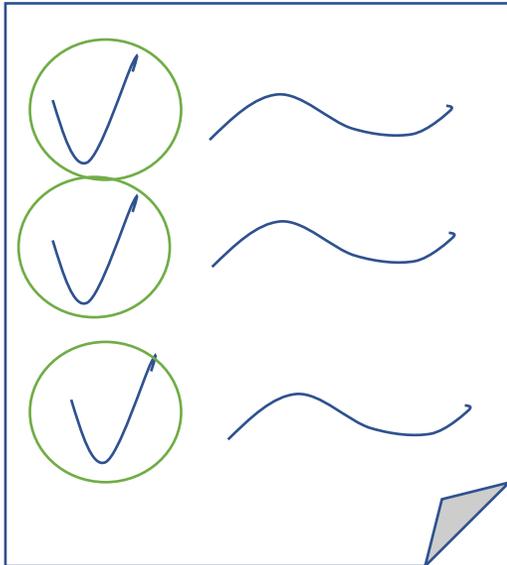


1. Begrüßung und Einstimmung (ca. 10 min.)
2. Impulse zu ausgewählten Aspekten (ca. 40 min.)
 - Begründungsrahmen eines Curriculums
 - Verständnis von Lerneinheiten und Lernsituationen
 - Dokumentation einzelner Lerneinheiten im Curriculum
3. Raum für Austausch, Vertiefung, Diskussion (ca. 30 min.)
4. Abschluss und Ausblick (ca. 10 min.)

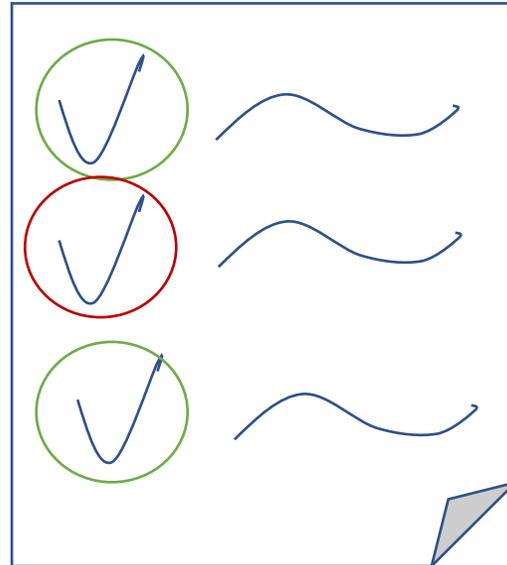


Wo stehen Sie?

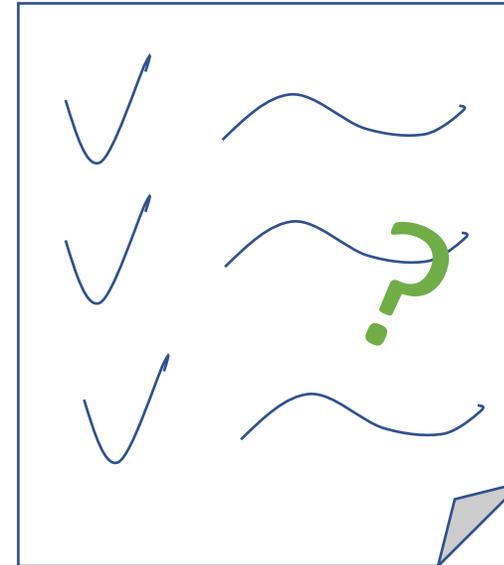
„Wir haben unser CU abgegeben und alles o.k.“



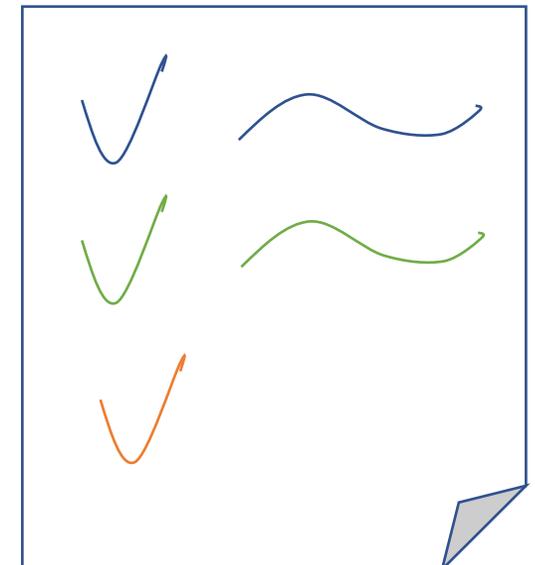
„Wir müssen unser CU punktuell überarbeiten“



„Wir warten noch auf Feedback“



„Wir arbeiten dran und geben demnächst ab“



Grundlegende didaktische und professionsbezogene Begründungslinien sind bereits umfassend von der Fachkommission nach § 53 PflBG vorgelegt worden. (Rahmenlehrpläne und aktuell veröffentlichte Begleitmaterialien), online unter: <https://www.bibb.de/de/86562.php>

Im schuleigenen Curriculum steht das **spezielle Profil, die Spezifika** der Schule im Vordergrund => erleichtert für Außenstehende den Nachvollzug getroffener Entscheidungen

Strukturierung des schulinternen Curriculums:

1. **Begründungsrahmen**
2. Lerneinheiten mit Lernsituationen
3. Weitere Dokumentation/ Mindeststundenzahl (LAGeSo, S. 2)

- Wie ist das schuleigene Curriculum aufgebaut? (Grundstruktur, Begrifflichkeiten)
- In welcher Weise wurden die CEs des Rahmenlehrplans im schuleigenen CU realisiert?
 - Beispielhaft: Wo legen wir besonderes Augenmerk auf spezifische Themen, wie Umgang mit Diversität, Digitalisierung usw.? Wo gibt es schulspezifisch begründete Ergänzungen oder Veränderungen?
- Welche Besonderheiten/Schwerpunkte zeichnen das Curriculums aus? (z. B. didaktisch-methodische Ansätze, Lernprojekte, interprofessionelles Lehren und Lernen, problemorientiertes Lernen, Konzepte zum Lernen am dritten Lernort...)
- Exemplarisch: Wo gibt es spiralig wiederkehrende Lerneinheiten, thematische „Stränge“ oder „rote Fäden“, die über den Ausbildungsverlauf verfolgt werden?

Mögliche pflegedidaktische Schwerpunkte:

- Wie werden pflegeprozessbezogene Kompetenzen über den Ausbildungsverlauf angebahnt? (*CurAP-AG „pflegeprozessbezogene Kompetenzen anbahnen“*)
- Wie wird die Verknüpfung zwischen schulischen und praktischen Ausbildungsphasen und die Lernortkooperation gestaltet? (*CurAP-AG „Pflegeerfahrungen reflektieren“*)
- Welche Entscheidungen zu Lernerfolgsüberprüfungen (benotet, unbenotet) stehen aktuell bereits fest? (*CurAP-AG „kompetenzorientiert prüfen“*)
- ...

- sind Bausteine eines Curriculums bzw. einer Lerneinheit
- beinhalten als zentrales Element eine authentische oder realitätsnahe Pflegesituation bzw. berufliche Situation („Fall“)
- stellen exemplarische Situationsmerkmale in den Vordergrund (Fachkommission nach § 53 PflBG 2019) und bahnen einen Transfer an
- haben eine eigene Logik => die Sprache des Falls entschlüsseln
- bringen wissenschaftliches Wissen in einen Anwendungs- bzw. Reflexionskontext
- können über vielfältige Lehr-Lernarrangements und didaktisch-methodische Zugangswege erschlossen werden

Authentische Fälle in Lerneinheiten

Fälle können aus verschiedenen Perspektiven erzählt sein:
- Lernende, zu pflegenden Menschen, Zugehörige, Pflegeexpert*innen, anderen Berufsgruppen ...

Joni wird plötzlich krank

Als unser Sohn Joni 10 Monate alt war, erkrankte er an einer schweren Erkrankung, aber die heftigen Fieber und weinte die ganze Nacht. Das Krankenhaus gefahren sind, aber er wurde nicht aufgenommen werden sollten.

An die Stunden in der ersten Nacht kann ich mich nur noch bruchstückhaft erinnern. Ich weiß noch, wie viele Personen Joni untersucht und etwas an ihm gemacht haben. Mir ist aufgefallen, wie unterschiedlich sie mit Joni umgegangen sind. Einmal sollte Joni ein Medikament einnehmen, eine Kinderkrankenschwester brachte es in einer Spritze. Zu diesem Zeitpunkt war Joni normalerweise schon sehr gut in der Lage, Flüssigkeiten oder Brei von einem Löffel

Fälle können verschiedene Materialitäten/Darstellungsformen haben:
Text, Bild, Film ...

Neben Fremdfällen spielen auch selbsterlebte Fälle eine bedeutende Rolle: Erfahrungsbezogenes Lernen, Verschränkung von Erfahrung und Reflexion, verschiedene Formen von Fallbesprechungen ...

Der Lernende Pjotr Kaminski erzählt:

In meinem allerersten Einsatz war ich auf einer kardiologischen Station eingesetzt. Ich hatte außer einem Praktikum vor meiner Ausbildung keine Erfahrungen in der Pflege.

Ich war gerade dabei, einen Patienten aufzunehmen, als ich plötzlich einen Knall hörte. Sofort rief ein Patient: „Schwester, Schwester!!!“ Ich stand sofort auf und rannte zu dem Zimmer. Das andere Personal war schon da. Herr Erikson, ein Patient, der erst vor etwa 30 Minuten auf die Station gekommen war, lag regungslos auf dem Boden. Sofort begannen die Schwestern mit der Herzdruckmassage. Ich und die andere Auszubildende waren geschockt. Wir wussten nicht, was wir machen sollten. Die Schwester sagte es uns und wir begannen sofort damit. Ein bis zwei Minuten später traf ein Rettungsteam ein. Herr Erikson war inzwischen blau angelaufen. Sie nahmen ihn mit auf eine Intensivstation.

(Quelle:
<https://www.yammer.com/pflegeausbildung/#/groups/4036026368/files>)

Fälle können in Lerneinheiten unterschiedliche Bedeutungen haben: Einstieg, Erarbeitung, Transfer, Ergebnissicherung ...

Mögliche Leitfragen:

- Haben wir authentische Fälle/Lernsituationen in unser Curriculum so eingebunden, dass diese erkennbar sind (für das Lehrer*innenteam, für die Prüfbehörde)? (*CurAP-AG „Mit authentischen Fällen arbeiten“*)
- Lässt sich beispielhaft erkennen, mit welchen Lernsituationen wir im Ausbildungsverlauf arbeiten?
- Wie verstehen wir den Aspekt „spiraliger Aufbau“ im Curriculum am Beispiel der Lernsituationen?



Wie viele?
Welche?
Wann und wie
eingebunden?

Dokumentation einzelner Lerneinheiten

CE 11: Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und kognitiven Beeinträchtigungen personenzentriert und lebensweltbezogen unterstützen

Lerneinheit 1: „Menschen mit Demenz begegnen“ (AD 1)

Bildungsziele und wesentliche Kompetenzen Die Auszubildenden reflektieren im ersten Ausbildungsabschnitt das eigene innere Erleben in der Interaktion mit Menschen mit Demenz einschließlich widerstreitender Gefühle, sie werden ihrer Ängste und möglicher Abwehrmechanismen gewahr. Sie erkennen, dass klinische Diagnosen das Ergebnis von sozialen Konstruktionsprozessen sind. Kompetenzen: I.2.f, I.3.a, I.6.a, II.1.a, II.1.b, II.1.c, III.3.b , V.2.b (Anlage 1), II.1.d, II.3.c (Anlage 2)	AD 1 und 2		AD 3		
	24 Std.				
	KB I	KB II	KB III	KB IV	KB V
	8	8	4		4
Didaktische Formate: Authentische bzw. realitätsnahe Situation: Dokumentarischer Film: Dement – aber noch da! von Cosima Jagow-Duda Weitere Formate: Simulationsübungen zur personenzentrierten Unterstützung von Menschen mit Demenz, Gespräch mit Pflegeexperten/in für Menschen mit Demenz					
Ggf. Verbindungen zu anderen Lerneinheiten: CE 1, LE 3: „Ich dachte man redet einfach mit den Menschen.“; CE 2B, LE 2: „Frau Hoffmann muss Schulbrote schmieren.“ (vorher); (vorher); CE 11, LE 4: „Das Fremdwerden der eigenen Biographie.“ (nachher 3 AD)				Lernerfolgsüberprüfung Portfolioaufgabe: Reflexion/Nachgespräch zur Lern- und Arbeitsaufgabe, Teil der mündlichen Note	

Dokumentation einzelner Lerneinheiten

Konkretisierung der Inhalte/Situationsmerkmale

Handlungsanlässe: beeinträchtigte Denkprozesse (mit Einschränkungen u. a. des Gedächtnisses, der Aufmerksamkeit, der Handlungsplanung, der Urteilsfähigkeit), chronische Verwirrtheit beeinträchtigte Familienprozesse, Selbstversorgungsdefizit, Schlafstörung, nächtliche Unruhe; **Kontextbedingungen:** (hier kein Schwerpunkt); **Akteure:** älter Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, **intra- und interprofessionelles Team**; **Erleben/Deuten/Verarbeiten:** Abwehrprozesse und Vorurteile, Perspektivenübernahme und Zuschreibung (Projektion); **Handlungsmuster:** Pflegebedarf feststellen und Pflegeprozesse zur personenzentrierten Unterstützung von Menschen mit Demenz dialogisch planen und durchführen, Kommunikation unter Berücksichtigung von Stimmungslagen, Beziehungsaufbau und -gestaltung unter Berücksichtigung anderer Formen der Realitätswahrnehmung und ggf. eigener Projektionen sowie einer personenzentrierten Haltung und Aspekten der Lebensweltorientierung, begleitende Alltagshilfe/Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsanforderungen und der Selbstversorgung, Milieugestaltung

Weitere Wissensgrundlagen:

soziologische und sozialwissenschaftliche Grundlagen der Demenz („Demenz ist keine Krankheit“) und psychischer Erkrankungen, Überblick über medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen der Demenz und deren Differentialdiagnosen

Empfehlungen zur methodischen Umsetzung/Lehr-Lern-Arrangements, Lern- und Arbeitstechniken, ggf. Literatur- und Materialempfehlungen:

Die genannten Situationsmerkmale werden anhand einzelner Szenen des Films erarbeitet (siehe didaktischer Impuls CurAP-Projekt)

Organisatorische Hinweise:

Teile der Einheit können auch im Selbststudium erarbeitet werden (Blended Learning)

Lern- und Arbeitsaufgabe:

Biografie eines zu pflegenden Menschen mit Demenz erheben und daraus Schlussfolgerungen für die Versorgung ableiten

Visualisierung am Beispiel des Bremer Curriculumms

(vgl. Muths/Darmann-Finck 2019, S. 21)

hauptsächlich auf Wissenserwerb
ausgerichtete Lernsituation
(im NaKomm sehr selten)

handlungsorientierte, auf
den Erwerb von Skills gerichtete
Lernsituation

auch auf (Selbst-)Erfahrung
und Verständigung
gerichtete Lernsituation

auch auf kritische Reflexion
und die Auseinandersetzung
mit strukturellen
Widersprüchen gerichtete
Lernsituation („Lerninsel“)

Fallsituation – mehrere
werden in einer
Lernsituation
zusammengefasst

*thematische Bündelung von
Lerninhalten / Kompetenzen, die als
curriculare Elemente didaktisch
ausgearbeitet werden können – häufig
auch wissens- oder handlungsorientiert*

Visualisierung am Beispiel des Bremer Curriculums (vgl. Muths/Darmann-Finck 2019, S. 38)

07.12.20



Abbildung 4: Visualisierung einer möglichen Ausgestaltung von Lernfeld 3A

Strukturierung des Curriculums

Begründungs- rahmen

- Einführung in das Curriculum => Verständnisse offen legen und nachvollziehbar machen, z. B. zu grundlegenden Lehr-Lern-Arrangements
- Begründung getroffener Entscheidungen für Lehren und Lernen in (Hoch-) Schule und Praxis
- Schulprofil bzw. Spezifika der kooperierenden Einrichtungen

„Herzstück“ Lehr- Lerneinheiten

- Zeitrichtwerte, Reihenfolge im Ausbildungsverlauf
- Kompetenzen/Bildungsziele, konkretisiert
- Situationsmerkmale/Inhalte
- Methodische Empfehlungen
- Ggf. Empfehlungen für Lern- und Arbeitsaufgaben, Lernortkooperation
- Ggf. Lernerfolgsüberprüfung

Wie konkret und
detailliert?
Wie viel
schulinterner
Freiraum?

Weitere Dokumente, Anlagen, z.B.

- Stundennachweise / Abgleich zu CEs und Kompetenzbereichen der PflAPrV
- Beispiele für ausgestaltete Lernsituationen
- Prüfungsbeispiele
- Vorlagen für Gesprächsprotokolle, (Zwischen-) Prüfungsprotokolle, => jeweils als Arbeitsstand

Raum für Erfahrungsaustausch...

Wo stehen Sie im curricularen Prozess?

Welche Themen/Fragen beschäftigen Sie?

Haben Sie Fragen/Anmerkungen/Kritik zum Vortrag?



Im Dokument „Fragen & Antworten“
sind einzelne Fragen mit Beantwortung zu finden.

Fragen & Diskussionsergebnisse zum Seminar am 5.6.2020

„Austausch zu den Eckpunkten zur Erstellung schulinterner Curricula“

Wie „groß“ oder „klein“ sind die Fälle, die wir verwenden? Und müssen diese alle im Curriculum festgeschrieben sein? Wo bleibt dann die Freiheit im Unterricht?

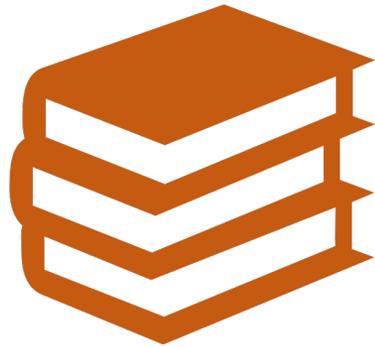
Es ist sinnvoll, eine Bandbreite an authentischen Situationen sichtbar im Curriculum zu verankern, so dass darüber eine Vielfalt an Situationsmerkmalen abgedeckt wird. Natürlich gibt es darüber hinaus die Freiheit, situativ weitere und andere Fälle im Unterricht einzubeziehen. Dies können größere Fallstudien, Filme, selbsterlebte Fälle usw. sein.

Was ist, wenn wir Fälle verändern oder austauschen – müssen wir solche Veränderungen dem LAGeSo mitteilen?

Ein Curriculum wird fortlaufend verändert. Berufliche Situationen ändern sich, neue Fälle entstehen oder kommen hinzu. Für die Prüfbehörde ist es wichtig zu erkennen, dass Sie grundsätzlich mit authentischen Situationen arbeiten und eine Idee zu erhalten, wie Sie dies tun. Es ist daher nicht sinnvoll, Veränderungen bei den Fällen jeweils unmittelbar im LAGeSo zu melden – eine solche Prüfung würde voraussichtlich auch die Behörde überlasten.

Was spricht dafür bzw. was spricht dagegen, bestimmte Fälle im Ausbildungsverlauf wiederkehrend zu nutzen und sozusagen „fortzuschreiben“/komplexer werden zu lassen?

Es ist möglich, einen Fall im Ausbildungsverlauf punktuell erneut aufzugreifen, um bspw. den Kontext der Situation zu erweitern und die Komplexität zu erhöhen, oder aber um Lernende mit erweiterten Kompetenzen im Sinne eines Transfers noch einmal auf „frühere“ Fälle und Deutungen schauen zu lassen. Ansonsten spricht didaktisch sehr viel dafür, eine Vielfalt an unterschiedlichen Situationen zu nutzen, um damit vielfältige verschiedene Handlungsanlässe, Kontexte oder pflegerische Handlungsmuster aufzugreifen. Der Rahmenlehrplan gibt allein für die Anlagen 1 und 2 über 70 Anregungen für Lernsituationen.



Muths, Sabine; Darmann-Finck, Ingrid (2019): Bremer Curriculum (Entwurf). Online unter:
https://www.gesundheit.bremen.de/gesundheit/berufe_im_gesundheitswesen/pflege_professionen-12790 [29.05.20]

Fachkommission nach § 53 PfIBG (2019): Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PfIBG. Online unter: www.bibb.de/dokumente/pdf/geschst_pflgb_rahmenplaene-der-fachkommission.pdf [Stand: 04.06.2020].

Fachkommission nach § 53 PfIBG (2019): Begleitmaterialien zu den Rahmenplänen der Fachkommission nach § 53 PfIBG. Online unter:
www.bibb.de/dokumente/pdf/Begleitmaterialien_zu_den_Rahmenplaenen.pdf
[Stand: 04.06.2020].

Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGeSo) (2020): Eckpunkte zur Erstellung schulinterner Curricula in der Pflegeausbildung. Unveröffentlichtes Manuskript.